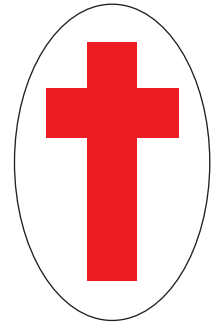




# KAMILLUS HEUTE



Nr. 106

–

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

MÄRZ 2013

## Erna Mair – neue Generalleiterin 4. Generalversammlung der Kam. Schwestern

Vom 27. Jänner bis 2. Februar 2013 tagte die 4. Ordentliche Generalversammlung der Gemeinschaft der „Kamillianischen Schwestern – Säkularinstitut und Freunde der Kranken und Leidenden St. Kamillus“ im oberösterreichischen Bildungshaus Greisinghof bei Tragwein.

An der Versammlung nahmen Schwestern aus Österreich und Brasilien teil. Den Eröffnungsgottesdienst zelebrierte der Rektor des Bildungshauses, P. Hans Eidenberger SM. Der Montagnachmittag und der Dienstag waren den Berichten aus den Regionen Brasilien und Europa sowie den Themen der Generalleitung gewidmet. Die Übersetzungen durch Maria Manzenreiter

Die neue Generalleiterin Erna Mair.



„Kamillus wollte kleine Zellen gründen, die mit einem heilsamen Geist wirken und die Welt durchdringen.“ Als eine solche heilsame Zelle sieht sich die Gemeinschaft.  
(Foto Mair)

und Heidelinde Hinteregger waren sehr wertvoll. In ihrem Schlusswort betonte die scheidende Generalleiterin Rosilane Garcia Corrêa, wie wichtig die Einheit zwischen der Gemeinschaft in Brasilien und Europa sei, um gemeinsam im kamillianischen Geist wachsen zu können.

Als Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2013/14 zum 400. Todestag des hl. Kamillus brachte uns Heidelinde Hinteregger, die Gründerin der Gemeinschaft, in zwei Impulsreferaten das Testament des Heiligen unter dem Aspekt näher, was es für uns heute bedeutet. Im Testamentsbrief drückt Kamillus seine Sorge aus, dass er um den Fortbestand des Ordens fürchtet. In der Armut sieht er die

Garantie für die Beständigkeit seiner Gründung. „Eine arme Person ist eine freie Person, die sich dem Dienst an den Leidenden komplett zur Verfügung stellen kann. Armut nicht nur im materiellen, sondern auch im spirituellen Sinn als frei sein von sich selbst. Das heißt: Nichts verstecken, wie ich geworden bin, Gott um Heilung bitten, aus dieser Haltung heraus in innerer Freiheit auf die Menschen zugehen“, so Heidelinde Hinteregger.

Am 31. Jänner fanden Wahlen statt. Zur neuen Generalleiterin für sechs Jahre wurde Anna Erna Mair aus Oberösterreich gewählt. Sie gehört seit 1989 zur

Fortsetzung nächste Seite

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Provinzialat der Kamillianer  
Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien  
Tel. 01/804 61 41 - 36

E-Mail: [provinzialat@kamillianer.at](mailto:provinzialat@kamillianer.at)  
Internet: [www.kamillianer.at](http://www.kamillianer.at)

Bankverbindung:  
Raiba Wien, Kto.-Nr. 2.300.614, BLZ 32000.

Redaktion: P. Leonhard Gregotsch.  
Druck: Lischkar & Co. GmbH, 1120 Wien.  
P.b.b. – Verlagspostamt 1130 Wien,  
02Z 033353 M

Fortsetzung von Seite 1

Gemeinschaft. Beruflich ist sie bei „assist – Das Dorf“ (Altenhof) als Krankenschwester und Leiterin des Seelsorgeteams tätig. Regionalleiterin ist für weitere drei Jahre *Andrea Fröschl*. Auch die übrigen Dienste in der Gemeinschaft (Generalrat, Regionalrat, ...) wurden neu besetzt. Nach den Wahlen ermutigte uns der Linzer Bischofsvikar Franz Haidinger in der Predigt beim Gottesdienst, das Feuer der Berufung am Brennen zu halten! Unser geistlicher Begleiter *P. Joshy Kanjirathamkunnel* aus Salzburg feierte mit uns zwei Gottesdienste, die meditativ und berührend die Generalversammlung ausklingen ließen. *Andrea Fröschl*

## Orden aktuell

**Abschied:** Von den beiden Kamillianern aus Benin bzw. Togo, *P. Julien Vianney Slanon* und *P. Tabana Jean Bosco Gnombeli*, die am 23. Dezember 2012 im Kloster Wien-Lainz eingetroffen waren, mussten wir uns leider am 12. Februar 2013 – hoffentlich nur vorläufig – wieder verabschieden. Aufgrund der restriktiven österreichischen Einreisebestimmungen waren ihre Visa nicht verlängert worden. In ihrem Abschiedsbrief schreiben sie: „Ja, wir wollen gerne bleiben und mit euch arbeiten, aber es ist jetzt nicht möglich. Wir glauben, dass alles möglich ist für den, der glaubt ... Vielleicht wird später alles besser werden. Vielen Dank an alle österreichischen Kamillianer. Auf Wiedersehen!“

**P. Dr. Anton Gots:** Der Sender *Radio Horeb* aus der „Radio-Maria-Familie“ in München stellte in der Fastenzeit 2013 Texte aus dem 1970 erstmals erschienenen und seitdem immer wieder neu aufgelegten Buch „Ja zum Kreuz“ von *P. Gots* vor und löste damit eine Flut von Buch-Bestellungen aus. „Mit großer innerer Bewegung verfolge ich zurzeit die Sendungen ... Seine Gedanken geben mir, die ich im Alter von 49 Jahren aufgrund einer unheilbaren Krankheit aus dem Beruf als Klinikseelsorgerin ausscheiden musste, unendlich viel Trost und Stärkung. Für die Zusendung des Büchleins wäre ich sehr dankbar ...“, schreibt eine Hörerin. Auch die weiteren Schriften von *P. Gots* finden wieder ein verstärktes Interesse. (Bestellungen im Provinzialat. Siehe auch die Spalte ganz rechts.)



Herzliches Einvernehmen: Klausurtagung der Kam. Familie mit *P. Alfréd György*.

## Auf das Wirken des Hl. Geistes vertrauen Klausurtagung der Kam. Familien Österreichs

Unter Leitung der Vizepräsidentin *Christa Kahr* kamen die Vorstandsmitglieder der Gemeinschaft der Kamillianischen Familien Österreichs vom 14. bis 15. Jänner 2013 im Exerzitienhaus *Subiaco* in *Kremsmünster* zu ihrer jährlichen Klausurtagung zusammen. Dabei wurde *P. Alfréd György*, Superior in *Nyíregyháza*, als geistlicher Begleiter herzlich begrüßt.

Die Tagung stand ganz im Zeichen des 400. Todestags des hl. Kamillus und der damit verbundenen Festlichkeiten vom 13. Juli 2013 bis 14. Juli 2014. Die Vorbereitungen haben bereits begonnen. *P. Alfréd* und *Frau Kahr* berichteten von den entsprechenden Tagungen in *Altenhof* und *Győr* und gaben Termine und Orte der einzelnen Veranstaltungen bekannt.

In seinem Referat zur geistlichen Vertiefung stellte *P. Alfréd* das Grundgesetz und die Allgemeinen Verordnungen für die Kamillianer vor. Zu einigen Punkten dieser Regel, die auch für Laien wichtig sind, gab er ausführlichere Erklärungen und geistliche Hinweise.

Themen waren unter anderem der Auftrag Jesu: „Heilt die Kranken!“, „Der Geist Gottes treibt uns“, „Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“.

Dabei brachte *P. Alfréd* auch Beispiele aus seiner Erfahrung mit Besuchen bei Sterbenden, sprach über den würdigen Empfang der Krankenkommunion und gab hilfreiche Tipps für das Verhalten bei Krankenbesuchen. Die Teilnehmer berichteten über die Aktivitäten ihrer Kamillianischen Familie und konnten so wertvolle Erfahrungen austauschen.

*P. Alfréd* ermutigte alle, auf das Wirken des Heiligen Geistes zu vertrauen, wie es mit den Kam. Familien weitergehen soll, und nicht zu klagen, dass derzeit auch diese Familien kleiner werden, wie auch die Zahl der Ordensleute abnimmt. Was den Kamillianerorden und die Kam. Familien beträfe, sei er Optimist und kein pessimistischer Realist. Die Klausurtagung schloss mit der Feier der hl. Messe in Konzelebration mit Neupriester *P. Levente Kovács*.

*Gerhard Lenzenweger*

## Aus der Heimat des neuen Papstes

Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns die freudige Nachricht, dass der argentinische Kardinal *Jorge Bergoglio* am 13. März 2013 überraschend zum neuen Papst gewählt wurde. Sein Papstname *Franziskus* weist auf seinen bescheidenen Lebensstil hin und auf sein beherztes Eintreten für eine „Option für die Armen“. Er sei „nahe bei den Menschen und besonders bei den Armen“, so der Wiener Kardinal *Dr. Christoph Schönborn* in einer

ersten Stellungnahme. Freuen werden sich auch die Kamillianer in Argentinien, die sich ebenfalls bewusst auf die Seite der Armen und Kranken gestellt haben und vielfältig sozial engagiert sind. So arbeiten sie in der Gesundheitspastoral der Erzdiözese *Buenos Aires* mit, sind in mehreren Krankenhäusern als Krankenhausseelsorger tätig und betreuen mit Hingabe in ihrem „Hogar San Camilo“ in *Vagues* rund 75 schwerstbehinderte Kinder.

## Provinzkapitel 2013 in Wien-Lainz Letzte Vorbereitungen zum Generalkapitel

Zur Vorbereitung des Generalkapitels im Mai 2013 in Ariccia bei Rom unter dem Thema „Das Kamillianische Projekt – In Treue und Kreativität. Herausforderungen und Chancen“ fand vom 15. bis 16. Jänner 2013 im Kamillianerkloster in Wien-Lainz ein ordentliches Provinzkapitel statt.

Behandelt wurden zunächst die Anträge, die im Generalkapitel seitens der Österreichischen Provinz einzubringen sind. Dann wurde der Delegierte gewählt, der gemeinsam mit P. Provinzial Leonhard Gregotsch zum Generalkapitel entsandt wird. Die Wahl fiel fast einstimmig auf P. Levente Gyula Kovács, der bereits einen Teil seiner Studienzeit in Rom verbracht hatte.

Vorausgegangen waren dem Provinzkapitel einzelne Lokalkapitel in den drei Niederlassungen der Provinz. So am 29. Dezember 2012 in Wien, am 2. Jänner 2013 in Salzburg und am 7. Jänner 2013 in Nyíregyháza. Grundlage der Beratungen bildete ein Arbeitspapier

zum „Kamillianischen Projekt“, das ursprünglich aus dem „Projekt Europa“ erwachsen ist. „Kamillus heute“ hat darüber in den Ausgaben Nr. 103 und 105 berichtet. Es will den neuen Gegebenheiten vor allem in personeller Hinsicht Rechnung tragen und zu den notwendigen neuen Ordensstrukturen anregen. So ist auch die Frage, in welcher Form die österreichische Kamillianerprovinz künftig weiterbesteht. Ein weiteres Thema der Beratungen war die wirtschaftliche Situation der Provinz, die, abgesehen von der Niederlassung im ungarischen Nyíregyháza, insgesamt als zufriedenstellend beurteilt werden kann. Bei den diskutierten Ergänzungen und Anpassungen des Grundgesetzes und der Allgemeinen Verordnungen ging es u. a. um eine Verlängerung der Amtszeiten des Generaloberen und der Provinzoberen auf acht bzw. vier Jahre und die Einbeziehung der neuen Ordensheiligen und -seligen in den kamillianischen Festkalender.

### Diakon Petras – Geistlicher Rat

In dankbarer Anerkennung seiner Seelsorgsarbeit wurde Diakon Alfred Petras am 26. Dezember 2012 von Erzbischof Dr. Christoph Schönborn zum Erzbischöflichen geistlichen Rat ernannt. „*Herr, lass mich ein Weg sein, auf dem viele dich (wieder-)finden*“, ist sein besonderes Motto.

Geboren 1957 in Wien, ließ sich Alfred Petras zunächst zum Versicherungskaufmann ausbilden und arbeitete in einem großen Versicherungsunternehmen.



Nach Absolvierung des zweijährigen Theologischen Lehrgangs und der diözesanen Krankenhauseelsorgeausbildung wurde er am 13. Oktober 1991 von Kardinal Dr. Franz König in der Wiener Pfarre Ober-St. Veit zum Ständigen Diakon geweiht. Danach half er drei Jahre lang ehrenamtlich in der Pfarre Ober-St. Veit mit, bis er 1994 in den hauptamtlichen Dienst der Erzdiözese Wien trat. Zehn Jahre lang war er Pastoralassistent in den Pfarren Pressbaum und Rekawinkel in Niederösterreich.

Seit 1. Mai 2004 ist Diakon Petras in der Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge im Geriatriezentrum Am Wienerwald engagiert und wirkt hier mit großer Gewissenhaftigkeit und Hingabe. Zum 1. Februar 2007 wurde er zum Assistenten der Leitung im Fachbereich Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien ernannt mit dem Schwerpunkt Ehrenamtliche Mitarbeit und übernahm die Leitung des Lehrgangs Ehrenamtliche Mitarbeit in der Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge. Alfred Petras ist verheiratet und freut sich mit seiner Frau über drei erwachsene Kinder und eine erste Enkeltochter. Wir gratulieren!

### Ja zum Kreuz

Den Hintergrund zu den Ausführungen dieses Buches bildet der Alltag in der Krankheit – einer lebensbedrohenden Krankheit, die den Autor durch viele Monate betroffen hatte.

Man kommt aus einer Krankheit nie wieder so heraus, wie man in sie hineingegangen ist. Sie hinterlässt ihre Spuren und Prägungen für das ganze Leben.

Die erste Konfrontation mit dem eigenen Kreuz ist wohl immer von innerem Aufruhr, von Abwehr, von Flucht und Nicht-Wahrhabenwollen gekennzeichnet. Erst allmählich wird man Schritt für Schritt und durch die harten Tatsachen des Unabwendbaren und Unaufschiebbares eingeführt in die Gedanken und Pläne, die Gott mit einem vorhat.

Was mich sehr bald erregt, ist die Entdeckung, dass sich mein Leben von dem der anderen fortbewegt, ein eigenes Geleise anläuft und sich sein Eigensein anbahnt. Das festzustellen, fällt nicht leicht. Es führt in die Einsamkeit mit sich selbst; es ist ein Teilvorgang dessen, was wir Selbstwerdung des Menschen nennen – und die ist in ihrem Verlauf immer schmerzhaft. Sie ist in diesen Tagen zudem noch begleitet von einer plötzlich und unvorbereitet aufgezwungenen absoluten „Untätigkeit“.

Die Schrift führt das Wort an Petrus an: „*Ein anderer wird dich gürten und dich führen, wohin du nicht willst.*“ Wir scheuen uns, hinzugehen, wohin uns ein anderer führt. Das Stehen in der Masse ist viel bequemer. In der Krankheit aber muss man sich begegnen und sein Eigensein annehmen.

Eine zweite Entdeckung mache ich – und sie ist nicht minder herb und unerbittlich. Es ist die immer deutlicher werdende Einsicht, dass ich nicht unersetzlich bin, dass es auch ohne mich gehen muss – und geht!

Das ist die dritte Entdeckung dieser Wochen des Anfangs: die Anwesenheit Gottes auch auf dieser neuen Bahn meines Daseins.

Auch das Kranksein will gelernt sein. Ich habe das Vertrauen, dass dieses Buch vielen Kranken und Leidgeprüften, aber auch allen, die auf der Suche nach Gott sind, eine Hilfe ist.

g., aus „Ja zum Kreuz“



Bruder Attila verteilt Brot und bietet Gemeinschaft an.

## Unsere sozialen Aktivitäten

### Nyíregyháza: Die Armen- speisung geht weiter

Jeden Freitag füllt Bruder Attila Keresztes im Kamillianerkloster Nyíregyháza in Ostungarn den Kofferraum seines Auto mit frischem Brot an. Er besucht arme und kranke Familien, hört sich ihre Sorgen an, spricht ihnen Mut zu und beschenkt sie mit dem täglichen Brot – Brot, das für viele zu einem sehr teuren Lebensmittel geworden ist, und Brot als Zeichen der Gemeinschaft. Damit greift er eine Initiative auf, die auf den früheren Superior P. Dr. Anton Gots und Frau Hilde zurückgeht. „Mehr Herz in eure Hände“ – so hatte schon der Ordensgründer Kamillus von Lellis seine Mitbrüder ermuntert. Aber auch die von P. Gots einst in die Wege geleitete materielle Hilfe aus Österreich geht weiter. So haben Vertreter der Wiener Caritas in Nyíregyháza kürzlich sieben Tonnen Einrichtungsgegenstände für Küche und Wohnzimmer sowie Hausrat übergeben, die Roma-Großfamilien zugutekommen

sollen. 2011 wurden elf Tonnen Kleiderspenden verteilt.

### Lepraaktion 2013 für Burkina Faso

Paspanga ist ein Lepradorf am Stadtrand von Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, Westafrika. Unter dem Schutz der Kamillianer leben hier 600 Menschen.

Seele und Motor des Dorfs ist Bruder Vincent Louise. Er bietet den Leprakranken in ihrer Krankheit fachliche Hilfe an, aber noch viel mehr: So verteilt er an arme Familien Lebensmittel und sorgt für den Schulbesuch der ebenfalls stigmatisierten Kinder. Auf einem großen Feld bauen die Leprakranken Gemüse an – eine wichtige Finanzquelle für das ganze Dorf. Doch reicht es nicht für Medikamente, Verbandmaterial, Lebensmittel ... Bitte, helfen Sie mit. Geben Sie kranken Menschen eine Chance!  
(PSK Wien 2482.200, BLZ 60000, Kennwort: Lepra.)

### Heilungsgottesdienste

Am 13. 4., 11. 5. und 8. 6. 2013 um 14 Uhr in der Michaelskapelle im Stift Kremsmünster.

### Monatliche Fürbittgottesdienste

im Geriatriezentrum Am Wienerwald: 16. 4., 16. 5. und 16. 6. 2013, 15 Uhr Rosenkranzgebet, 15.30 Uhr hl. Messe.

### Termine

1. Mai 2013: Beginn des 57. Generalkapitels der Kamillianer in Ariccia bei Rom.

19. – 21. Juli 2013: Exerzitien für die Kam. Familie in St. Klara (Vöcklabruck). Anschließend Wallfahrt nach Altenhof zum Kamillusfest.

Wir wünschen allen unseren Freunden und Förderern  
gesegnete Kar- und Ostertage. Die Kamillianer in Österreich.

## Litanei für die Kranken

Herr, erbarme dich unser.  
Wenn ich krank bin,  
– bleibe bei mir,  
wenn ich traurig bin,  
wenn ich müde bin,  
wenn ich schwach bin,  
wenn ich einsam bin,  
Herr, erbarme dich unser.

Wenn meine Kräfte schwinden,  
– bleibe bei mir,  
wenn meine Hoffnung schmilzt,  
wenn mein Vertrauen klein wird,  
wenn mein Glaube bricht,  
wenn meine Angst groß wird,  
Herr, erbarme dich unser.

Wenn ich kraftlos bin,  
– bleibe bei mir,  
wenn ich verzagt bin,  
wenn ich hilflos bin,  
wenn ich trostlos bin,  
wenn ich sterbenskrank bin,  
Herr, erbarme dich unser.

Wenn ich weine,  
– bleibe bei mir,  
wenn ich zittere,  
wenn ich klage,  
wenn ich schreie,  
wenn ich zu dir bete,  
Herr, erbarme dich unser.

Wenn ich zu dir komme,  
– bleibe bei mir,  
wenn ich mich dir anvertraue,  
wenn ich auf dich hoffe,  
wenn ich bei dir Schutz suche,  
wenn ich meine Sorgen auf dich werfe,  
Herr, erbarme dich unser.

Wenn ich an dich glaube,  
– bleibe bei mir,  
wenn ich zu dir rufe,  
wenn ich mich an dich halte,  
wenn ich mich in deine Hände  
begebe, weil du mein Gott bist,  
Herr, erbarme dich unser.

„Bleibe bei uns, Herr, denn es will  
Abend werden, und der Tag hat sich  
geneigt.

Bleibe bei uns am Abend des Tages,  
am Abend des Lebens, am Abend der  
Welt.

Bleibe bei uns und bleibe bei mir.  
Amen.

Josef Hinterberger, verfasst anlässlich des  
Welttags der Kranken 2013